



SPLITTERMOND
FAN-ADVENTSKALENDER

12

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Zauberfeder (Das Lied der Nachtigall, Kapitel 6)

Layout

Daniel Bruxmeier

basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.

Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Das Lied der Nachtigall

Von Zauberfeder

Kapitel 6: Die Umarmung der Dunklen Mutter

Als Hildegard am Abend nach dem Besuch der Drachlingspfeiler in ihr Zimmer ging, lag auf ihrem Tisch ein Brief. Sie erbrach das Siegel und las:

*Verehrte Freundin,
es ist an der Zeit, eure Schülerin in die ersten Mysterien einzuwei-
hen. Bringt sie in drei Nächten auf die Insel Drachlingspfeiler.
Seid vor Mitternacht dort. Eine Person wird euch an der Türe zum
Burggarten ein und aus- lassen. In der Schmiedegasse hinter dem
„Weißen Hirschen“ werdet ihr in einem Fass finden, was ihr für
das Treffen benötigt. Der Fährmann, wird Euch diskrete Dienste
leisten, wenn ihr ihm sagt, dass ich euch schicke.
In tiefer Verbundenheit,
Onyx*


Hildegards Hand begann zu zittern.

Es sieht so aus, als ob ich meine ‚Schulden‘ nun bezahlen muss.

Die Schrift ging in Flammen auf und der Brief zerfiel zu Asche.

Die nächsten Tage vergingen. Glücklicherweise war Lavea offen, was ein Treffen mit dem Kult anging. „Die dunkle Mutter hat auch hier Anhänger?“, war ihr einziger etwas überraschter Kommentar gewesen. Die junge Frau hatte offensichtlich andere Dinge im Kopf. Sie verbrachte wann immer es ging Zeit mit Gerion.

In der Frage, wer hinter dem Überfall und hinter dem Ritual an der Brücke steckte, mit dem vermutlich die Rinder gestohlen worden waren, kam Hildegard jedoch nicht weiter. Auch ein Besuch des Ortes des Überfalls brachte keine weiteren Erkenntnisse. Sie fing an, in der keinen Bibliothek des Barons nach Ereignissen zu suchen, die auf ähnliche Vorkommnisse in der Vergangenheit hindeuteten, musste aber feststellen, dass die Bibliothek sehr schlecht sortiert war. Sie würde vermutlich zwei Wochen brauchen, bis sie etwas Ordnung in die



Sammlung alter Bücher, loser Notizen und arkaner Schriftrollen gebracht hatte. Eine einheitliche Chronik existierte nicht.

Sie erwog kurz mit Hauptmann Eulberg zu reden, ob er ähnliche Fälle in der Vergangenheit gehabt hatte, verwarf den Gedanken aber. Wenn der Hauptmann etwas gewusst hätte, dann hätte er es bestimmt gesagt. Schließlich war er auch daran interessiert, die Verantwortlichen ausfindig zu machen. Wenigstens setzte sie der Baron nicht weiter unter Druck. Schließlich brach die Nacht an, in der sie zusammen mit Lavea auf der Drachlingspfeilerinsel erwartet wurde.

*

Engur schreckte auf, als sein Alarmzauber ihn weckte. Er sprang aus dem Bett, schlüpfte in seine Stiefel und packte sein bereitliegendes Schwert. Dann öffnete er leise die Türe. Tatsächlich hatten zwei Gestalten den Gang vor seiner Tür passiert und verschwanden die Treppe hinunter.

Dann wollen wir mal sehen, wo ihr heute Nacht hinwollt.


Seine übermäßige Vorsicht schien sich auszuzahlen. Seitdem Lavea in Stierfurt angekommen war, hatte er sie selbst beobachtet und beobachten lassen. In der Burg und in der Stadt war es kein Problem. Als Hauptmann konnte er wenigstens tagsüber eine Wache anweisen, ein besonderes Augenmerk auf den Gast zu werfen, für ihre Sicherheit zu sorgen und ihm Bericht zu erstatten. Das war unverfänglich und die Berichte waren langweilig gewesen: Oft war sie mit Gerion zusammen und die beiden redeten über Dinge, über die Liebende eben redeten. Meist waren auch entweder Freder oder Simola bei ihnen, die in jeder Hinsicht aufpassten, das nichts passierte. Schwieriger war es nachts. Er hatte ein eigenes kleines Zimmer in der Burg im Gästetrakt, in dem er in den letzten Tagen regelmäßig übernachtet hatte. Es war der gleiche Trakt, in dem auch Lavea und Hildegard untergebracht waren. Mit einem Alarmzauber konnte er sicherstellen, dass niemand, von dem er es nicht wollte, den Gang passierte, ohne dass er es mitbekam. Und er kannte jede der Wachen, die in der Nacht ihre Runde machten.

Er folgte den beiden Gestalten leise die Treppe hinab und hinaus in den Garten der Burg. Im Licht der Monde konnte er sehen, dass es sich um zwei Frauen handelte, von denen eine etwas kleiner war. Die Kapuzenmäntel, die sie trugen, verbargen jedoch das Gesicht.

Es müssen Hildegard und Lavea sein.

Sie erreichten die Pforte im Burggarten, durch die man die Burg verlassen konnte. Eine kleine Gestalt huschte heran und öffnete die Pforte. Auch sie war in einen Mantel gehüllt und trug eine Kapuze die das Gesicht verbarg.

Wer ist das? Eine Gnomin oder ein Gnom?



Er trat in den Schatten eines Baumes, um nicht gesehen zu werden und wirkte einen Zauber, der ihn mit den Schatten verschmelzen ließ. Ein weiterer Zauber ließ seine Augen die Dunkelheit der Nacht durchdringen. Die kleine Gestalt ließ die beiden hinaus und schloss die Türe erneut ab. Dann sah sie sich vorsichtig um und huschte wieder davon. Engur wartete, bis sie verschwunden war. Dann eilte er zu der Pforte und zückte einen Bund Dietriche. Er hätte auch Zugriff auf die echten Schlüssel gehabt, doch sie zu holen hätte zu lange gedauert. Er sperrte die Pforte auf und hinter sich wieder zu. Er sah, wie die beiden Frauen schon beinahe die ersten Gassen der Stadt erreicht hatten. Er würde sich beeilen müssen, wenn er sie nicht verlieren wollte.

Im Gassengewirr in der Nähe des „Weißen Hirschen“ hätte er sie beinahe verloren, doch dann hörte er etwas entfernt Schritte, die sich in Richtung des Flusses entfernten. Als er an der Anlegestelle der Fähre ankam, sah er ein Ruderboot mit einem Zwerg und den beiden Gestalten im Nebel des Flusses verschwinden. Er rannte zu einem Bootsschuppen der Fischer und knackte das einfache Schloss. Dann schob er ein Ruderboot ins Wasser und machte sich an die Verfolgung.

Bei Nacht und Nebel gestaltete die Verfolgung sich schwierig. Seine verbesserte Nachtsicht nützte ihm da wenig. Immer wieder war er darauf angewiesen, sich treiben zu lassen und sich am Geplätscher der Ruder vor sich zu orientieren. Nach einer Zeit, die ihm endlos lange vorkam, erreichten sie endlich die Drachlingspfeilerinsel. Als sich der Nebel lichtete, bemerkte er, dass der Zwerg die Insel ansteuerte. Geistesgegenwärtig steuerte er sein Boot auf die andere Seite der kleinen Insel und vertäute es unter ein paar niedrig hängenden Ästen. Dann schlich er in die Mitte der Insel.


Irgendwo hier müssen sie sein.

Er hatte Glück. Vor sich hörte er gedämpfte Stimmen. Dann sah er, wie die beiden Frauen von einer anderen maskierten Frau willkommen geheißen wurden. Er konnte erkennen, dass die Gestalten nun ebenfalls maskiert waren. Vorsichtig folgte er ihnen, als sie durch die Ruinen gingen und hätte beinahe einen Wächter übersehen. Es handelte sich um einen Mann in einem Kapuzenmantel unter dem er offensichtlich eine schwere Rüstung trug. Auch er trug eine Maske. Er schlug einen Bogen und bemerkte weitere Wachen. Zwei waren jeweils mit einer Armbrust bewaffnet. Eine Gestalt von der Größe eines Varges trug einen Zweihänder.

Es wird sehr schwer hier vorbei zu kommen.

Er konzentrierte sich und verhüllte seine Gestalt zusätzlich zu den Schatten, die ihn bereits schützten. Dann kletterte er leise über eine Mauer der Ruinen und damit an den Wachen vorbei und sah gerade noch wie das Trio eine Treppe hinab in den Untergrund der Ruinen stieg. Ein Blick zurück zeigte ihm, dass die Aufmerksamkeit der Wachen nach draußen gerichtet war. Er schlich die Treppe hinab und bemerkte am Ende des dunklen Ganges zwei weitere Wachen.

Hier gibt es kein Durchkommen.



Er zwängte sich in eine Nische hinter einer Steinfigur und wartete. Es dauerte eine Weile, bis er aus dem Innern sakrale Gesänge hörte. Ein Schauer durchlief ihn. Er kannte diese Gesänge. Sie gehörten zum Kult der dunklen Mutter. Er hatte sie gehört, als sich sein Bruder in Winborn dem Kult zuwandte und er wusste, was aus ihm geworden war. Zuerst hatte er den Mitgliedern des Kultes nur kleine Gefälligkeiten erwiesen. Einfache Wach- oder Botendienste, die gut belohnt wurden. Dann wurden es kleine Tricksereien und Betrügereien, dann Diebstähle und schließlich ein Mord. Sein Bruder wurde erwischt und hingerichtet. Und er selbst lernte in dieser Zeit jemanden kennen, der den Kult jagte, der ihm die Augen öffnete und der sein Mentor wurde. Er ging nach Stierfurt, als er von verdächtigen Vorkommnissen in der Gegend erfuhr und schloss sich der Wache an. Mit seinem Wissen wurde er schnell erfolgreich und erkannte, dass der Kult auch in dieser Gegend aktiv war und seine Fäden spann. Wenn er konnte, dann überführte er Verbrecher zunächst in seiner Rolle als Wache und später als Hauptmann. Wenn das scheiterte und er sich seiner Sache sicher war, dann wurde er selbst zu ‚Richter‘ und ‚Henker‘. Nachdem er den Baron von Rauermynd ‚gerichtet‘ hatte, hatte er eigentlich gehofft, dass der Spuk vorbei sei. Jahrelang war nichts mehr passiert, bis auf zwei einzelne Mitglieder des Kultes, die mit Kräften herumspielten, von denen sie nichts verstanden und die er für Überreste der alten Organisation hielt. Doch nun war der Kult zurück und zeigte seine Macht.

Wenn sie nun Lavea einweihen, dann ist sie verloren. Dann muss ich alles tun, um zu verhindern, dass sie auch Gerion bekommen. Gerion steht Lavea so nah. Es wird ihr ein leichtes sein, ihn zum Kult zu verführen. Und es gibt diese Prophezeiung um die beiden. Da steht viel zu viel auf dem Spiel. Aber sie ist noch so jung.

Eine Träne lief ihm die Wange hinab.

Doch es hilft nichts. Ein einzelnes Leben gegen Ströme von Blut. Es ist gerechtfertigt.

Die Gesänge dauerten an und eine einzelne hohe Stimme stimmte schließlich ein und überstrahlte den Chor.

Lavea. Nur sie kann so singen.

Nun war Engur sich sicher. Er spürte, dass sich im Innern des Raumes ein Zauber entfaltete. Als die Gesänge ausklangen, schlüpfte er aus seiner Nische und verschwand über die Mauer. Er beobachtete, wie die beiden Frauen zu dem Zwerg in das Boot stiegen und von diesem zurück flussauf gerudert wurden. Die übrigen Kultisten stiegen in eigene Boote und setzten über auf die Nyrdfinger Seite. Er zählte durch und kam auf 14.

Die Bedrohung ist viel größer, als ich gedacht habe.

Er wartete, bis die Boote verschwunden waren, dann versuchte er zum Ritualplatz zurück zu kehren. Doch zu seiner großen Verwunderung, war die Treppe in die Tiefe nicht mehr zu finden, egal wie sehr er sich auch bemühte.